

abgegebenen Erklärungen ist anzunehmen, daß man nunmehr gewillt ist, sich zweckdienlicher Mäßigung zu befleißigen. Wir müssen immer wieder unseren stets mit Nachdruck gerade für das Verlagsgewerbe vertretenen Standpunkt hervorheben, daß eigene staatliche Betriebe nur dort am Platze und daseinsberechtigt sind, wo entweder die gestellte Aufgabe am besten nur durch öffentliche Betriebe gelöst wird oder das private Gewerbe versagt. Deshalb verneinen wir auch die Notwendigkeit staatlicher verlegerischer und drucktechnischer Betriebe, wie sie die letzten Jahre gebracht haben. Es muß aufs schärfste Einspruch eingelegt werden, wenn Verlagswerke, die sich jahrzehntelang im Verlag einer Privatfirma befanden und von ihr aufs beste verwaltet wurden, ohne ersichtlichen Grund in staatliche Regie übergehen, nur weil auf diese Weise die bei manchen Regierungsstellen vorhandenen Zentralisierungsbestrebungen Erfüllung finden. Das nennt man »kalte Sozialisierung«, gegen die sich das private Gewerbe mit allen Mitteln zur Wehr setzen muß. Von Seiten des Börsenvereins ist das in zahlreichen Eingaben und Beschwerden geschehen, wobei wir uns in gleicher Weise gegen derartige Erscheinungen auf staatlichem wie auf kommunalem Gebiete wandten.

Auch die Selbstversorgungsbetriebe der Beamenschaft wurden eingehender Kritik unterzogen. Der Erfolg blieb nicht aus, wie sich namentlich aus den Ausführungen des preußischen Handelsministers auf der Tagung des Einzelhandels in Düsseldorf ergeben hat.

Rabattforderungen der Bibliotheken.

Die schon im letzten Geschäftsbericht erwähnten Rabattforderungen der Bibliotheken nahmen im Berichtsjahr immer dringendere Formen an, nicht zuletzt auf Grund der bedauerlichen Tatsache, daß den Bibliotheken von außerhalb des Börsenvereins stehenden Firmen sehr erhebliche Rabattangebote gemacht wurden. Da die Bibliotheken, die bei teilweise vermindertem Vermehrungsetat erhöhten Ansprüchen gerecht werden sollen, darauf bedacht sein müssen, für ihre Etatsumme möglichst viele Verlagsartikel zu erwerben, bestand die erste Gefahr, daß sie, wenn auch ungern, ihre alten Beziehungen zum regulären Buchhandel lösten und von den hochrabattierten Angeboten Gebrauch machten. In Würdigung dieser Verhältnisse wurden daher im Auftrage des letzten deutschen Bibliothekartags von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Krüß, dem Generaldirektor der Preussischen Staatsbibliothek, die schon lange angestrebten Verhandlungen aufgenommen. Sie führten binnen kurzem zu der im Börsenblatt Nr. 278 vom 30. November 1926 veröffentlichten Vereinbarung zwischen dem Börsenverein und dem Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über Skontogewährung an die dem genannten Ministerium unterstehenden staatlichen Bibliotheken mit einem Vermehrungsetat von mindestens 20 000 Mark. Entsprechend dieser Vereinbarung sind auch in den übrigen Bundesstaaten Abkommen zwischen den örtlichen Sortimentervereinen und den in Frage kommenden großen Bibliotheken getroffen worden.

Sicher wird dem Buchhandel bei der jetzigen schwierigen Wirtschaftslage das Opfer der Skontogewährung nicht leicht, und wir konnten uns nur schweren Herzens zu einem gewissen Eingehen auf die Wünsche der Bibliotheken entschließen. Dafür geben wir uns nunmehr der Hoffnung hin, daß die Verbindung mit den Bibliotheken dem regulären Buchhandel erhalten bleibt; auch dürfte der legale Weg einer eng begrenzten Skontogewährung den illegalen Preisunterbietungen auf jeden Fall für beide Teile vorzuziehen und des Buchhandels wie der Bibliotheken würdiger sein.

Papier- und Buchnormung.

Die Frage der Papierformat- und Buchformatnormung, die auch weiterhin von der Geschäftsstelle mit dem Normenausschuß des Deutschen Verlegervereins und dem Normenausschuß für das graphische Gewerbe bearbeitet wurde, hat im abgelaufenen Jahre kaum Fortschritte gemacht. Das Interesse des Gesamtbuchhandels an rationellen Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Betriebe ist selbstverständ-

lich. Gerade hier hat sich aber wieder einmal die verspätete und ungenügende Heranziehung von Fachleuten aus der Praxis gerächt; denn bei der Festlegung der Dinformate haben die Ingenieure des Normenausschusses der Deutschen Industrie auf die besonderen Verhältnisse der betroffenen Gewerbe offenbar nicht in ausreichendem Maße Rücksicht genommen. Trotzdem wäre es verfehlt, sich grundsätzlich gegen die Normungsbewegung auszusprechen, vielmehr ist gerade rege Mitarbeit notwendig, um zu verhüten, daß dem Buchhandel nachteilige Beschlüsse gefaßt werden. Auch im Börsenblatt wurde die Frage der Papierformat- und Buchformatnormung ausführlich behandelt.

Werbung.

Die Fälle der in Industrie und Handel gepflegten Propagandamaßnahmen hat den Buchhandel in den ersten Jahren seiner Versuche korporativer Werbung verleitet, erfolgreiche Methoden anderer Gewerbe nach flüchtiger Anpassung zu übernehmen. Die praktische Auswirkung wie die theoretische Durchdenkung ergaben jedoch die Notwendigkeit eigener, der wirtschaftlichen und geistig-pädagogischen Doppelnatur des Buchhandels wesensgemäßer Propagandatätigkeit. Aus unsicherem Tasten und den ersten Versuchen an Teilgebieten ist die Aufgabe der Werbe-stelle durch einen in Zusammenarbeit mehrerer Mitglieder gereiften Plan in ein Programm gestellt worden, das im Sommer durch Werbeausschuß- und Vorstandsbeschuß für die nächsten Jahre eindeutig und richtunggebend geworden ist. Die in diesem Augustprotokoll festgelegten Grundsätze haben die Fortführung der begonnenen und den Anfang neuer Aufgaben ermöglicht. Der Werbestelle fallen danach gewisse Pionierarbeiten zu, die in unmittelbarem Benehmen mit der Geschäftsleitung, unter Wahrung der Interessen aller Vereinsmitglieder, und mit gebotener Enthaltung leicht erkennbarer Reklame in aller Stille zu leisten sind.

Es galt darnach, den Anschluß an den Aufgabenkreis anderer kulturell gerichteter Organisationen zu finden, wie auch bei Behörden zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen verständnisvolle Förderung zu erreichen. Zu den unter dem Stichwort **Werbung für das Buch** zusammengefaßten Aufgaben gehören unter anderem Pressestelle und Vortragsamt. Es ist eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Tagespresse sowie den Fachorganen erreicht worden. Die Beziehungen zu einflussreichen Zeitschriften sind angeknüpft, besonders zu solchen, die für bisher weniger bearbeitete Bevölkerungsschichten bestimmt sind. Das Vortragsamt hat eine große Anzahl von Vorträgen namhafter Autoren bei Vereinen verschiedenster Art, leider mit verhältnismäßig geringer Beteiligung des Buchhandels, vermitteln können. Dabei war Beschränkung auf eine nicht zu hohe Anzahl von Rednern, welche das Interesse am Buch durch ihre Darbietungen zu erwecken und zu vertiefen vermögen, geboten. Das Ergebnis des im Herbst erlassenen Preisausschreibens über die zwölf besten Bücher dürfte für indirekte und direkte Werbung wirksamste Werbemittel für Verlag und Sortiment liefern. Auch die Bemühung des Börsenvereins um die Einrichtung eines für das ganze Reich gültigen Tags des Buches ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Mit den akademischen Kreisen wurde durch Versendung buchempfehlender Aufsätze (Professor Hedemann) Fühlung genommen. Studententagungen, Veranstaltungen der Jugendbewegung fanden Beachtung; weitere erfolgversprechende Verbindungen sind angebahnt. Vorbereitungen zu einer großzügigen Propaganda unter den Schülern der höheren Lehranstalten sind im Gange. Bei der Einrichtung und Durchführung von Propagandakursen und Freizeiten hat die Werbestelle ebenfalls mitgewirkt.

Zur Gemeinschaftswerbung in den einzelnen Ortsgruppen anzuregen, ist gelegentlich immer wieder unternommen worden. Die Reihe der »Schriften zur Buchwerbung« wurde fortgesetzt; zurzeit befindet sich im Druck: Eckardt, »Das Buchbesprechungs-wesen«. — Auch auf das Preisausschreiben über den Weihnachtswerbeplan eines Sortiments ist hinzuweisen.

Mit den Rundfunksendern ist weiter zugunsten des Buchhandels wie auch des Musikalienhandels gearbeitet worden. Durch unmittelbare Verbindung mit der Reichsrundfunk-Gesellschaft so-